

Quintessenz

Das Magazin der Kath. Kirchengemeinden Winnenden, Leutenbach, Schwaikheim mit Bittenfeld und den Berglen



**Thampi
der Täufer
geht**

**LIEBES GEMEINDEMITGLIED,
LIEBES MITGLIED DER
SEELSORGEEINHEIT...**



Der Satz „ich taufe Dich im Namen des Vaters und des Sohnes und des Hl. Geistes“ ist für uns Christen der Start in ein neues Leben mit Gott. Auf diesen Kernpunkt bringt Father Thampi die Taufe. Er hat in den Jahren seines Dienstes viele Kinder und Eltern auf diese Reise vorbereitet. Und damit dieser Weg gelingen kann, gibt es neben den Eltern die Paten als weitere Wegbegleiter. Mit der Bitte um Gottes Beistand und Begleitung sind sie es, die den jungen Christen zur Seite stehen. Denn jeder Mensch braucht Begleiter. Was aber, wenn diese Begleiter einmal ausfallen, wenn Eltern nicht mehr für ihre Kinder da sein können, aus welchen Gründen auch immer? Dann können Pflegeeltern helfen, die vom Kreisjugendamt immer gesucht werden. Auch diese werden begleitet und bei ihrer Aufgabe unterstützt.

Ein Neubeginn ganz anderer Art steht in Berglen an – dort wird das neue Gemeindezentrum am 3. Advent eingeweiht. Das Haus soll eine Heimat für viele werden und wartet darauf, mit Leben gefüllt zu werden.

In einem Interview erzählt Pater Amedeus Tarimo, wie das kirchliche Leben in Tansania aussieht. Einmal im Jahr (!) gibt es einen Gottesdienst mit einem Priester, aber dafür monatliche Treffen mehrerer Familien, bei denen vieles besprochen wird. Die Familien werden damit zu gegenseitigen Begleitern durch das Leben und stärken einander. Pater Tarimo wünscht sich für Deutschland, dass wir den Glauben als Mitte unseres Lebens erkennen und unsere Prioritäten darauf ausrichten.

Um Zeit füreinander zu haben, geht es sowohl auf der Kinder- als auch auf der Jugendseite. Zeit miteinander im LiG zu kochen, zu spielen, Gemeinschaft zu erleben, für einander Begleiter sein, einfach da oder dabei sein. Die Freundeskreise haben sich das auch vorgenommen und nehmen sich der Fragen der Flüchtlingen an. Sie koordinieren viele Aktivitäten und freuen sich über weitere Unterstützung!

Mit dieser Ausgabe der Quintessenz ist die Reise durch ein weiteres Kirchenjahr zu Ende. Wir möchten Dankeschön sagen für dieses Jahr. Danke, an alle, die uns in unserem Leben begleiten und unterstützen. Danke an Father Thampi, der uns nach sieben Jahren verlässt und neue Aufgaben übernimmt. Und da dies auch die Quintessenz für das kommende Weihnachtsfest ist, wünsche ich Ihnen eine gesegnete Adventszeit mit viel Zeit für das, was Ihnen im Leben wichtig ist.

Für das Redaktionsteam *Ilona Mohn*

- 3 Menschen**
Pater Amedeus Tarimo
 - 4 Schwerpunkt**
Taufe
 - 6 Aus den 3 Gemeinden**
Winnenden | Leutenbach | Schwaikheim
 - 7 Kinderseite**
Das schönste Geschenk
Bastel-Tipp
 - 8 Gruppen & Kreise**
Freundeskreise
 - 10 Jugend**
Indisch kochen mit dem Profi
 - 11 Über den Tellerrand**
Fester Halt für kleine Hände
- Termine | Einleger**
Vorschau aller Termine der SE
Dezember 2015 bis Februar 2016

IMPRESSUM

Redaktionsteam |
Michaela Couzinet-Weber,
Roland Legner, Ilona Mohn,
Brigitte Schäfer, Ursula Schunicht,
Christine Wolkenstein, Gundolf Zahn
V.i.S.d.P. Gerald Warmuth, Pfarrer

Grafik |
Ulla Müller Grafik & Kommunikation

Druck | Winnender Druck GmbH
Das Magazin QUINTESSENZ erscheint
vierteljährlich.

Mails an | quintessenz-se@t-online.de

Redaktionsschluß für die nächste
Ausgabe: 18.01.2016

Fotos: Titel - Editorial | Redaktion - Bernhard Riedl/Pfarrbriefservice.de

UNSERE MITTE – DER GLAUBE

*Pater Amedeus Tarimo im
Gespräch mit Brigitte Schäfer*



? Pater Tarimo, möchten Sie sich der Kirchengemeinde kurz vorstellen?

Ich heiße Amedeus Tarimo und komme aus Tansania. Ich gehöre zur Apostolischen Lebensgemeinschaft der Priester. Diese wurde ungefähr 1950 in Deutschland in der Diözese Limburg gegründet und hat zur Zeit etwa 300 Mitglieder. Sie ist als missionarische Gemeinschaft gegründet worden und heute gehören Priester aus der ganzen Welt dazu. Der Hauptsitz der Gemeinschaft ist in Tansania, letztes Jahr habe ich mich mit 150 Priestern dort getroffen. Unsere Gemeinschaft ist eine Spirituelle Gemeinschaft, getragen vom Heiligen Geist. Mein Gehalt geht an die Gemeinschaft, davon werden Priester ausgebildet. Ich erhalte, was ich zum Leben brauche. Seit 17 Jahren bin ich in Deutschland in der Diözese Rottenburg-Stuttgart. Neun Jahre war ich in Donsdorf, aber auch in Schwäbisch Gmünd, Biberach und Backnang.

Wodurch unterscheidet sich die Kirche in Tansania von der Kirche in Deutschland?

Die Kirche als Kirche ist gleich. In Tansania sind die Menschen noch im Gottesdienst, allerdings nicht immer freiwillig. Es gibt eine andere Struktur. Der Familienzusammenhalt ist sehr stark. Die Familie ist das Fundament, 10 bis 15 Familien aus der Nachbarschaft bilden eine kleine Kirche – man trifft sich einmal die Woche an einem Abend. Es gibt eine kur-

ze Gebetszeit und dann bespricht man alles zusammen. Von jeder Familie muss ein Mitglied anwesend sein. Dort werden Taufe, Kommunion und Beerdigungen organisiert. Es gibt einen Vorsitzenden, einen Protokollschreiber, einen Zuständigen für Finanzen – ein Team von fünf Leuten leitet diesen Kreis. Der Pfarrer kommt alle drei Monate. 10 bis 20 dieser kleinen Familiengemeinschaften treffen sich alle drei Monate – auch da sollte immer ein Mitglied jeder Familie anwesend sein. Einmal im Jahr feiern diese Familienverbände zusammen mit einem Priester eine Messe. Pro 16.000 Katholiken gibt es zwei Priester. Allerdings sind es sehr große Entfernungen.

Was wünschen Sie sich für die Kirche in Deutschland?

Ich wünsche mir, dass die Menschen wieder Interesse an der Kirche und am Glauben haben. Dass sie erkennen, dass der Glaube ihre Mitte ist. Sie haben viele

Prioritäten und haben Gott an die Seite gestellt. Sie denken nicht mehr darüber nach, was wichtig ist im Leben, nicht nur heute hier und jetzt, sondern morgen und in der Zukunft. Die Menschen haben keine Zeit für Ruhe, keine Zeit für Gott. Es gibt ja die Zeit und auch den Ort, aber das wird auf die Seite gestellt.

? Wie stellen Sie sich ihre Zukunft vor?

Nun weiß ich, dass ich lange hier als Pfarrvikar bleiben darf. Ich freue mich auf viele Begegnungen mit Ihnen allen. Nicht nur in der Krise, sondern genauso im täglichen Leben mit all den heiteren Momenten. Für unser gemeinsames Leben hier wünsche ich uns Gottes Segen und Geleit.

Ich danke Ihnen herzlich für das Gespräch!

von Thampi Thomas Panangatu

Die Kirche bietet verschiedene Sakramente an, um die Gläubigen auf diesem Weg zu begleiten. Die Taufe ist das erste von sieben Sakramenten (heilige Zeichen) in der katholischen Kirche. Sie ist der erste Schritt auf unserem christlichen Lebensweg. Durch die Taufe beginnen wir ein Leben mit Gott und mit der Kirche.

Ich möchte die Bedeutung dieses Sakraments durch die vier wichtigen Symbole, die in einer Taufe vorkommen, kurz beleuchten. Die Tür – traditionell wird am Anfang der Taufe der Täufling vor der Kirchentür empfangen und feierlich in die Kirche begleitet. Die offene Tür bedeutet: Das Sakrament der Taufe ist wie eine Pforte. Mit der Taufe kommen wir zum christlichen Glauben und zur Gemeinschaft der Gläubigen.

Es ist die Entscheidung unser Leben nach der Lehre Jesu Christi zu führen.

Die Taufkerze – unser Körper braucht Licht und Helligkeit. Licht macht uns gesund und froh. Dies erfahren wir besonders in den dunklen Tagen des Winters. Das gilt auch für unser persönliches Leben. Wir brauchen etwas, das unserem Leben Halt und Orientierung schenkt. Für uns Christen ist Jesus das Licht. Seine Lehre und Werke sind Licht in unserem Leben. Sie geben uns Halt und Orientierung. Die Taufkerze wird an der Flamme der Osterkerze entzündet und symbolisch an das Kind überreicht. Die Osterkerze brennt jedes Jahr neu in der Osternacht - jener Nacht, in der die ganze Christenheit den Sieg des Lebens über den Tod feiert. Dieses Licht „Christus“ empfangen wir mit der Taufe. Im Licht Christi sollen wir die Welt und die Menschen sehen.

Das Wasser – Wasser hat zwei wichtige Funktionen: **1. Wasser ist Leben** - vielleicht erinnern Sie sich an aktuelle Zeitungsberichte, dass Forscher auf dem Mars Spuren von Wasser entdeckt haben. Sie ziehen daraus die Schlussfolgerung: Wenn es auf dem Mars Wasser gegeben hat, muss es dort auch Leben in welcher Form auch immer gegeben haben. Auch in der Religion ist Wasser Symbol für das Leben. Taufe mit Wasser ist Symbol für ein neues Leben mit Gott. Deshalb empfangen wir die Taufe im Namen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes.

2. Wasser reinigt - Taufe ist eine rituelle Reinigung von der Erbschuld. Biblisch weist die Erbschuld auf Adams und Evas Ungehorsam gegenüber Gott im Paradies hin. Diese Erbschuld wird nach der Lehre der Kirche an alle nachfolgenden Generationen weiter gegeben. Sie erinnert uns an das Böse in der Welt. Es gibt Gutes und

Böses in unserer Welt. Es gibt auch die Neigung in uns Menschen Gutes oder Böses zu tun. Durch das Wasser der Taufe soll der Täufling rein werden von allem Bösen, das es auf der Welt gibt. Wir sollen fähig werden, das Gute vom Bösen zu unterscheiden und es in uns und in unserer Welt zu bewahren.

Das Taufbecken - „Ein Christ ist kein Christ“, hat Karl Rahner gesagt. Christsein lässt sich in erster Linie in der Gemeinschaft leben und erleben. Zum Beispiel das Vaterunser wird in unzähligen Sprachen gebetet, und doch ist es immer dasselbe Gebet, in dem alle Christen weltweit Gott als ihren Vater bekennen. Dadurch bilden die Christen eine große Familie - eine Vorahnung auf das Reich Gottes. Das Taufbecken ist ein Symbol für diese Gemeinschaft der Christen überall in der Welt.

Taufe in unserer Seelsorgeeinheit Taufen war eine meiner wichtigsten past-

Menschliches und christliches Leben kann man mit einer Reise vergleichen. Sie beginnt mit der Geburt/Taufe. Diese Reise geht bis zum Ende unseres Lebens. Das Sakrament der Taufe ist der erste Schritt in unserem Leben als Christen. Was wir in der Taufe beginnen, soll genährt und behütet werden bis zum Schluss unseres Lebens.

Fotos: Redaktion - Michael Bogedain/Pfarrbriefservice.de



DIE TAUFE

DAS TOR ZUM CHRISTLICHEN LEBEN

oralen Aufgaben in der SE. Ich möchte hier kurz erklären, wie ich das Sakrament der Taufe in den verschiedenen Gemeinden organisierte. Wir haben einen Jahresplan für die Tauftermine in der ganzen SE. In der Regel haben wir jeden Monat in jeder Gemeinde mindestens einen Tauftermin. Diese Termine sind normalerweise auf Sonntag um 12.00 Uhr festgelegt. Zu jedem Termin nehmen wir maximal drei Täuflinge an. Zusätzlich bot ich zu diesen normalen Terminen in Ausnahmefällen auch Taufen am Samstag und an Werktagen an, wenn es den Familien ein besonderes Anliegen war oder es verständliche Gründe dafür gab. Durchschnittlich haben wir pro Jahr zwischen 40 und 45 Taufen in der Seelsorgeeinheit. Nach der Anmeldung führte ich normalerweise ein Taufgespräch mit den Eltern. Wenn es mehr als eine Familie für einen Tauftermin gab, versuchte ich zu errei-

kindgerechter Form geäußert. Diesem Wunsch tragen wir Rechnung, indem wir einen solchen Gottesdienst mit Eltern und Kindern im Gemeindezentrum St. Jakobus Leutenbach einmal in drei Monaten anbieten. Es soll den Eltern und den Kindern helfen, ihr Leben mit Gott und der Kirche fortzusetzen.

Nochmals zurück zu dem, was ich am Anfang gesagt habe: Christliches Leben ist eine Reise. Mit der Taufe beginnt sozusagen der Weg mit Gott. Jeder Mensch braucht Begleiter auf diesem Weg. Darum sollen mit der Taufe die Eltern und Paten - auch die Gemeinde die Verpflichtung übernehmen, für die religiöse Erziehung des Kindes Sorge zu tragen. Sie sollen dem Kind davon Zeugnis geben, was sie selber von Gott erfahren haben. Das gilt auch für alle Getauften. Was wir in der Taufe begonnen haben soll genährt und gehütet werden bis zum Schluss unseres Lebens. Wir bitten um Gottes Beistand und Begleitung dazu jedes Mal, wenn wir am Eingang der Kirche mit dem Weihwasser auf unsere Stirn das Kreuzzeichen machen.

Danke! Da ich meine Dienste in der Seelsorgeeinheit ab Dezember 2015 beenden werde, möchte ich euch allen hiermit herzlich danken für die Kooperation und die schönen, liebevollen Begegnungen auf unserem gemeinsamen Glaubens- und Lebensweg. Ich nehme viele wertvolle Erfahrungen für mein Leben mit aus den verschiedenen Begegnungen im Gottesdienst, bei den Feiern der Sakramente und bei Beerdigungen. Ihr habt mein Leben bereichert. Vielen Dank und „ADE“.

WINNENDEN von Rupert Kern

Der Endspurt hat begonnen. Bis Anfang Dezember werden die letzten Arbeiten erledigt sein. Das neue Gemeindehaus in Oppelsbohm, das nach Abriss der Kirche St. Maria errichtet wurde, kann nun eingeweiht werden. Viele haben ihre Ideen für den Neubau in der Zukunftswerkstatt eingebracht und das Gemeindehaus mitgestaltet. Allen sei herzlich gedankt. Für die gesamte

Kirchengemeinde bedeutet dieser Neubau Licht und Hoffnung. An diesem dritten Standort unserer Kirchengemeinde St. Karl Borromäus soll bestehendes und neues Gemeindeleben einen Ort finden. Alle, nicht nur die Bewohner der Berglen, sollen sich an diesem Ort heimisch fühlen. Das neue Gemeindezentrum wird am Sonntag, 13. 12. 2015 mit einem Gottes-



Einweihung des neuen Gemeindehauses am 3. Adventssonntag

dienst (Beginn: 14.00 Uhr) feierlich eingeweiht. Im Anschluss besteht die Gelegenheit, sich zu stärken und das Alte und Neue im Gespräch

miteinander zu vertiefen. Abschließen werden wir diesen feierlichen Tag mit einer Lichtfeier für Kinder und Erwachsene.

LEUTENBACH von Andreas Renz

Aktuelles und Rückblick

Seit September sorgt in und um das Gemeindehaus und im Kindergarten St. Jakobus Thomas Friedrich als Hausmeister für Ordnung.

Wir heißen ihn sehr herzlich als neuen Mitarbeiter in unserer Kirchengemeinde willkommen. Monika Kitzinger, eine langjährige Erzieherin, hat sich Mitte November in den Mutterschutz verabschiedet. Wir wünschen ihr, dem neuen Erdenbürger und der Familie alles Gute und Gottes Segen zur bevorstehenden Geburt.

Der Kreis der Wort-Gottes-Feier-LeiterInnen hat Verstärkung bekommen. Sigrid Schorn und Andreas Renz haben im Oktober die Beauftragung zum Leiten von Wortgottesfeiern durch Bischof Gebhard Fürst erhalten. Es ist ein wichtiger Dienst für die Gemeinde. Das ökumenische Erntedankfest mit der Johannesgemeinde wurde dieses Jahr unter Mitwirkung des St. Jakobus Kindergartens auf dem gesamten Kirchengelände der beiden Gemeinden gefeiert. Da

die Pfarrstelle bei der evangelischen Johannesgemeinde noch vakant ist, hat Pfarrer Dr. Birte Janzarik in Vertretung mit uns gefeiert.

Ausblick

Für die Adventszeit wird es in Leutenbach wieder jeden Freitag Rorate-Gottesdienste um 6.00 Uhr geben. Diese Andachten laden dazu ein, sich fernab vom Vorweihnachtsstrubel und -stress auf den Kern der Adventszeit zu besinnen.

SCHWAIKHEIM | BITTENFELD von Ursula Schunicht und Renate Kaibach-Heins

30 Jahre Kirchenchor Schwaikheim

Mit einem Festgottesdienst zum Patrozinium am 6. 12. 2015 um 10.30 Uhr in der St. Maria Kirche feiert der katholische Kirchenchor Schwaikheim sein 30-jähriges Bestehen. Unter der Leitung von Margret Ahmann-Geppert kommt die Mozart-Messe Missa brevis in B zur Aufführung. Bereits im September wurde das Jubiläumsjahr mit einem zweitägigen Chorausflug in die

Domstadt Bamberg eingeläutet. Zum Abschluss wird der Chor am 24. Juli 2016 einen musikalischen Abend mit geistlichen und weltlichen Melodien gestalten.

Wallfahren ist schön!

Als Pilger unterwegs sein, aufbrechen, sich einen Weg suchen. Sich mit Gleichgesinnten aufmachen und dazu gehören. Miteinander beten und singen. Es passiert etwas auf dieser Reise, vielleicht

nicht sichtbar, nicht begreifbar. Dafür deutlich spürbar. Das wurde von uns allen so empfunden, als wir u.a. mit einer Eucharistiefeier im Rotenburger Dom und dem Besuch in der Krönungskirche bei den Schönstätter Marien-

schwestern während unserer letzten Wallfahrt unserem Glauben „Beine machten“.



Kinderseite

DAS SCHÖNSTE GESCHENK

Laura, Lukas und ihre Freunde sprechen im Religionsunterricht über Weihnachtsgeschenke. „Ich habe noch kein einziges!“, ruft Anna. „Wenn du weißt, was du kaufen kannst, ist das doch super. Ich habe keine Idee, was ich Mama oder Papa schenken könnte“, beklagt sich Felix. Prompt zeigen weitere vier Kinder auf. „Fällt Ihnen nichts ein?“, fragt Jonas die Religionslehrerin. Frau Schneider lacht: „Auf Anhieb bestimmt nicht! Aber ich erzähle euch eine Geschichte. Wer aufmerksam zuhört, dem geht vielleicht ein Licht auf.“ Und sie beginnt zu erzählen:

Keine Zeit zum Fußballspielen

Vor einer Woche hatte Stefan Geburtstag. Auf dem Frühstückstisch lag ein großes Paket mit einem echten Lederfußball. Den hatte der Junge sich schon lange gewünscht. Doch richtig freuen konnte er sich darüber nicht. Denn der Papa war schon fort. „Er hat ganz früh einen wichtigen Geschäftstermin“, hatte die Mama erklärt. Am Abend konnte Stefan es kaum erwarten, bis der Papa heim kam. „Papa, Papa,

danke für den tollen Fußball! Sollen wir zusammen zum Bolzplatz gehen und ihn einweihen? Ich habe extra auf dich gewartet!“, bettelte Stefan. „Am Wochenende, ganz bestimmt! Ich muss leider wieder fort – ein Geschäftsessen“, sagte der Vater. Doch am Wochenende klappte es mit dem Fußballspielen auch nicht.

Stefans Wunschzettel

Heute kommt Stefans Papa wieder sehr spät aus seiner Firma heim. Da sieht er vor der Kinderzimmertür den Fußball und einen Zettel. „Wunschzettel“, liest der Vater und lächelt. Doch dann wird sein Gesichtsausdruck immer trauriger. „Liebes Christkind“, steht da. „Hier ist der Fußball, den mein Papa mir zum Geburtstag geschenkt hat. Nimm ihn und schenke ihn einem Kind, dessen Papa mit ihm zum Bolzplatz geht. Denn ohne meinen Papa macht mir Fußballspielen keinen Spaß. Bitte, liebes Christkind, schenke meinem Papa einen Sack voll Zeit. Dann geht er mit mir zum Bolzplatz. Und dann spielen wir mit meinem alten Ball. Denn Zeit ist besser als alle Fußbälle der Welt. Dein Stefan.“ Der Vater denkt lange nach.



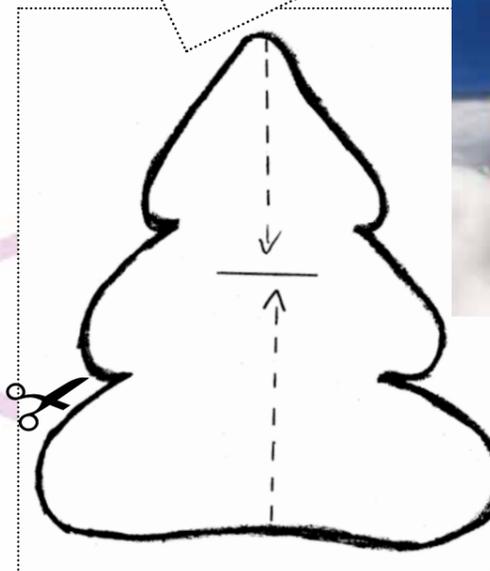
Dann beschließt er, nicht bis Weihnachten zu warten und sich jetzt schon Zeit für seinen Jungen zu nehmen. Bestimmt könnt ihr euch vorstellen, wie sich Stefan freute, als sein Papa am nächsten Tag mit ihm zum Bolzplatz ging.

LUKAS SCHENKT SEINEN ELTERN ZEIT

Die Kinder überlegen. Dann meint Laura: „Zeit ist eigentlich das schönste Geschenk.“ „Da hast du recht“, antwortet Frau Schneider. Lukas lächelt verschmitzt und meint: „Dann habe ich ja wohl das richtige Geschenk für meine Eltern ausgesucht.“ Die anderen Kinder werden neugierig. Sie möchten wissen, was Lukas seinen Eltern schenkt.

„Viel Zeit“, sagt Lukas. „Du spinnst ja!“, meint Felix. „Sagst du etwa deinen Eltern am Heiligen Abend, dass sie diesmal nichts bekommen, sondern dass du ihnen Zeit schenkst?“ Lukas lacht: „Nein, ich bastle etwas.“ „Was denn?“, möchte Anna wissen. „Ich schenke meinen Eltern einen Wunschkalender“, antwortet Lukas. „Das hört sich schön an. Ich möchte auch einen Wunschkalender für meine Eltern basteln“, meint Laura. Frau Schneider lächelt Lukas aufmunternd zu. „Erzählst du uns, wie ein solcher Wunschkalender gebastelt wird?“, fragt sie. Lukas lässt sich nicht lange bitten und erklärt. Auch Du kannst Deinen Eltern so einen Kalender basteln. Die Anleitung findest Du im Internet unter <http://www.katholisch.de/aktuelles/aktuelle-artikel/der-wunschkalender>.

Margret Nußbaum, www.katholisch.de
In: Pfarrbriefservice.de



WEIHNACHTSBÄUMCHEN

Material: Fotokarton in grün und Rest in rot und gelb, Schere und Klebstoff. **Anleitung:** Das Bäumchen 2 mal der Vorlage entsprechend übertragen (kann auch vergrößert werden). Anschließend ausschneiden und das eine Bäumchen von oben bis zur Baummitte und das andere von unten bis zur Mitte gemäß der Vorlage einschneiden. Die beiden Bäumchen zusammenstecken und mit Kerzen, Kugeln oder Kettchen schmücken. Den Stern ausschneiden und oben an die Spitze kleben.



von Leif Brändle

FREUNDESKREIS FLÜCHTLINGE LEUTENBACH & WINNENDEN



Im Oktober 2014 gründete sich der „Freundeskreis Flüchtlinge Leutenbach & Winnenden“ mit dem Ziel die Integration geflüchteter Menschen in Leutenbach und Winnenden zu unterstützen. Seitdem gibt es zahlreiche Projekte und Aktivitäten: Apfelernte, Tennis- und Fußballnachmittage, Kochabende, Kleiderbasare, Schlittenfahrten, Kochen für den Kreistag, dem Sommer- und Weihnachtsfest. Außerdem gibt es ganzjährige Projekte wie das wöchentliche Begegnungscafé „Cool Monday“ in Winnenden, den Gemüsegarten „Garten ohne Grenzen“ in Leutenbach, und die „Fahrradwerkstatt“ im Schelmenholz sowie das virtuelle Warenhaus für Sachspenden und die vom Freundeskreis organisierten Sprachtandems. Im Mittelpunkt stehen dabei stets Begegnungen zwischen Menschen. Von Anfang an wird der Freundeskreis Flüchtlinge durch das seit 2009 gegründete Netzwerk Flüchtlinge Winnenden unterstützt. Vereint setzt sich das „Freundesnetz“ heute für ein besseres Morgen in der Integration von Flüchtlingen in Leutenbach und Winnenden ein.

Der wichtigste Faktor für eine gelungene Integration ist die Sprache. Damit sich Geflüchtete besser in unsere Gesellschaft einbringen können, ist es wichtig, dass sie unsere Sprache erlernen. Viele Flüchtlinge nehmen am ehrenamtlichen Sprachangebot im Winnender Torhäusle oder an unterschiedlichen VHS-Kursen teil. Außerhalb der Sprachkurse fehlen aber meist die GesprächspartnerInnen mit deutscher Muttersprache. Ein **SPRACHTANDEM** kann dabei helfen, die fremde Sprache besser zu

erlernen und schafft ganz nebenbei tolle Begegnungen.

Wie kann ich selbst was tun?

Der Freundeskreis vermittelt den passenden Tandempartner und organisiert das erste Treffen. Die anschließenden regelmäßigen Treffen mit dem Tandempartner sind selbst organisiert. Auf der Freundeskreis-Homepage gibt es die Möglichkeit, sich für ein **SPRACHTANDEM** anzumelden. www.freundeskreis-leutenbach-winnenden.de/sprachtandem/

Im Stadtteil Schelmenholz hat der Freundeskreis in diesem Jahr eine **FAHRRADWERKSTATT** aufgebaut. Das Ziel ist, einen Ort der Beschäftigung, der Aktivität sowie der Begegnung zu schaffen und mit den Fahrrädern zur Mobilität der Flüchtlinge in Leutenbach und Winnenden beizutragen. In der Fahrradwerkstatt werden Fahrradspenden mit und ohne kleinere Schäden



angenommen, repariert und mit einem Pfand an Flüchtlinge verliehen. Ehrenamtliche und geflüchtete Menschen arbeiten in der Werkstatt gemeinsam daran, aus jedem Fahrrad das Beste herauszuholen. Die Ergebnisse können sich sehen lassen.

Wie kann ich selbst was tun?

Die **FAHRRADWERKSTATT** freut sich über finanzielle Spenden, Fahrräder, Besuche und ehrenamtliche HelferInnen, die leidenschaftlich gerne an Zweirädern basteln. Aktuelle Infos, auch zu den Öffnungszeiten, unter www.freundeskreis-leutenbach-winnenden.de/fahrradwerkstatt/

Den Freundeskreis erreichen zur Zeit viele Angebote für Sachspenden. Leider gibt es nicht immer sofort einen Abnehmer. Hinzu kommt, dass der nötige Lagerraum fehlt und die Koordination eine Menge Zeit verbraucht. Zwei Freundeskreisleiter haben sich also Gedanken gemacht, wie Spenden die Geflüchteten erst dann erreichen, wenn sie die Spenden wirklich benötigen. Die ausgetüftelte Antwort lautet **„VIRTUELLES WARENHAUS“**. Die Spende wird dabei lediglich virtuell abgelegt. Alle Ehrenamtlichen können die gespendeten Gegenstän-

de einsehen und erst, wenn es Bedarf bei den Flüchtlingen gibt, kommt es zur Abholung oder Lieferung der Sachspende. So entsteht mit der Zeit eine große Datenbank mit Sachen, die den geflüchteten Menschen bei Bedarf zur Verfügung gestellt werden können.

Was kann ich selbst tun?

Sachen im **VIRTUELLEN WARENHAUS** abzulegen kann man ganz einfach über die Internetadresse: www.freundeskreis-leutenbach-winnenden.de/virtuelles-warenhaus/



Das **BEGEGNUNGSCAFÉ „COOL MONDAY“** hat Zuwachs bekommen. Es gibt nun auch Mittwoch- und Freitagabend die Möglichkeit zur Begegnung in entspannter Atmosphäre bei einer Tasse Tee.

„**COOL MONDAY**“ 19-21 Uhr im Torhäusle, Schorndorfer Str. 3, 71364 Winnenden

„**WEDNESDAY WELCOME**“ 19-21 Uhr in der Alten Kelter, Paulinenstr. 33, 71364 Winnenden

„**FRIENDLY FRIDAY**“ 19-21 Uhr in den Räumen der ev-methodistischen Jubiläumskirche, Wallstr. 10, 71364 Winnenden

Der Freundeskreis plant wieder eine große **WEIHNACHTSFEIER** am 19./20. Dezember 2015 in der Herrmann-Schwab-Halle. Alle Informationen zur Veranstaltung auf der Homepage www.freundeskreis-leutenbach-winnenden.de

Flüchtlinge bei der **ARBEITSSUCHE** oder bei der schulischen und betrieblichen **AUSBILDUNG** und **KOORDINIERT DIE SACHSPENDEN**.

Aktuell informiert der Freundeskreis in der Regel wöchentlich im Mitteilungsblatt der Gemeinde Schwaikheim zum Beispiel über Aktionen oder auch die Suche nach Sachspenden. Die bürgerliche Gemeinde Schwaikheim hat für den Freundeskreis ein Spendenkonto eingerichtet. Aus diesen Spenden werden zum Beispiel Zuschüsse für Sprachkurse oder VVS-Tickets oder auch für Freizeitaktionen, ggf. auch Anwaltskosten oder sonstige aktuelle Notlagen finanziert.

Spendenkonto: Gemeinde Schwaikheim, Stichwort „Asyl“ KSK Waiblingen: IBAN DE55 6025 0010 0007 0011 12 VB Stuttgart: IBAN DE07 6009 0100 0504 0010 00

Eine Gemeinschaftsunterkunft des Landkreises für voraussichtlich etwa 80 Personen wird vermutlich Anfang 2016 im Gewerbegebiet Klingwiesen entstehen, in der Schönbühlstraße eine Unterbringung der Gemeinde Schwaikheim für etwa 60 Personen.

Die Aufgaben werden also wachsen und es werden viele Menschen gesucht, die z.B. auch bereit sind, eine Patenschaft zu übernehmen.

Kontakt:

freundeskreis.schwaikheim@gmx.de

Für die katholische Kirchengemeinde: Eva Neundorfer, Mitglied im Kirchengemeinderat, eva.neundorfer@t-online.de Flüchtlingsnetzwerke.

Ein **HANDBUCH FÜR EHRENAMTLICHE** gibt's unter:

<http://www.fluechtlingshilfe-bw.de>

FREUNDESKREIS ASYL SCHWAIKHEIM

Im Frühjahr 2015 hat sich der Freundeskreis Asyl Schwaikheim gebildet. In ihm engagieren sich Personen des Vereins „Integration und Nachhilfe“ (INa e.V.), Mitglieder der katholischen, evangelischen und freikirchlichen Gemeinde, Mitglieder des Vereins „Bürger helfen Bürgern“ sowie zahlreiche Einzelpersonen. In Schwaikheim leben der-

zeit etwa 30 Personen in der sogenannten „kommunalen Anschlussunterbringung“.

Der Freundeskreis bietet **SPRACHTREFFS** an, begleitet bei **BEHÖRDENGÄNGEN, ARZTBESUCHEN** oder bei der Kontaktaufnahme zu Schulen, **MACHT SPORT- UND FREIZEITANGEBOTE**, unterstützt die Asylbewerber und

Fotos: Redaktion



Vom 23. bis 25. Juli starteten neun dauerhafte Bewohner der JUKKS-WG das diesjährige „Leben im Gemeindehaus“ (LiG).



Nach einer erfolgreichen ersten Runde letztes Jahr, gab es das LiG 2015 zum zweiten Mal in Folge und ermöglichte uns, einige Tage und Nächte gemeinsam zu verbringen. Alle zusammen zogen wir Donnerstagnachmittag um, verlagerten also unseren Lebensmittelpunkt aus den unterschiedlichen Ortschaften der SE ins Leutenbacher Gemeindezentrum, wo wir unseren gewohnten Alltag jetzt starteten und auch beendeten. Als besonderes Highlight ermöglichte uns Pfarrer Thampi ein weiteres Mal einen Einblick in die Kunst der indischen Küche. Selbstverständlich waren alle Gruppenleiter herzlich dazu eingeladen, uns zu besuchen und gemeinsam zu kochen, denn wer will sich schon das leckere indische Essen entgehen lassen? Nachdem wir vom Pfarrer mit einer Einkaufsliste ausgestattet wurden,



INDISCH KOCHEN MIT DEM PROFI

welche Donnerstagnachmittag noch abgearbeitet wurde, zauberten wir mit unseren Gästen unter Thampis genauer Anleitung ein super Menü. Chicken, Kokos-Bohnen, Linsen sowie Reis fanden den Weg auf unsere Teller und wir vertilgten gemeinsam, in gemütlicher Runde die Leckereien im Gemeindesaal. Wer Lust hatte und koordinatorisch dazu in der Lage war, konnte getreu der indischen Tradition mit den Fingern essen. Nicht ganz dieser Tradition entsprechend, waren die Gerichte eher mild gewürzt, weshalb es

von Selina Münz

für alle Mutigen im Anschluss noch einen Bissen Chili gab. Nach unzähligen Runden „Werwölfe aus Düsterwald“, einem Karten-Rollenspiel bei dem Dorfbewohner taktisch und geschickt gegen mordlustige Werwölfe ankämpfen müssen, gingen wir satt und glücklich schlafen. Wir müssen auch bestimmt nicht erwähnen, dass unser Kochduell, das am nächsten Abend folgte und der Abschlussbrunch am Samstagmorgen, den indischen Start unserer WG-Tage perfekt abrundeten. Daher nochmals ein herzliches Dankeschön an Pfarrer Thampi dafür, dass er sich dazu bereit erklärt hat, sich erneut mit uns in die Küche zu stellen und seine indischen Kochkünste mit uns zu teilen.



Fotos: Redaktion - Fotolia

FESTER HALT FÜR KLEINE HÄNDE

Das Kreisjugendamt des Rems-Murr-Kreises sucht Pflegefamilien: „Suche: Kinderzimmer mit Vollpension in Familien-WG mit netten Eltern.“ – So oder ähnlich könnte eine Anzeige aussehen, mit der ein Kind ein neues Zuhause sucht. Insgesamt leben im Rems-Murr-Kreis derzeit etwa 170 Kinder und Jugendliche in 150 Pflegefamilien.

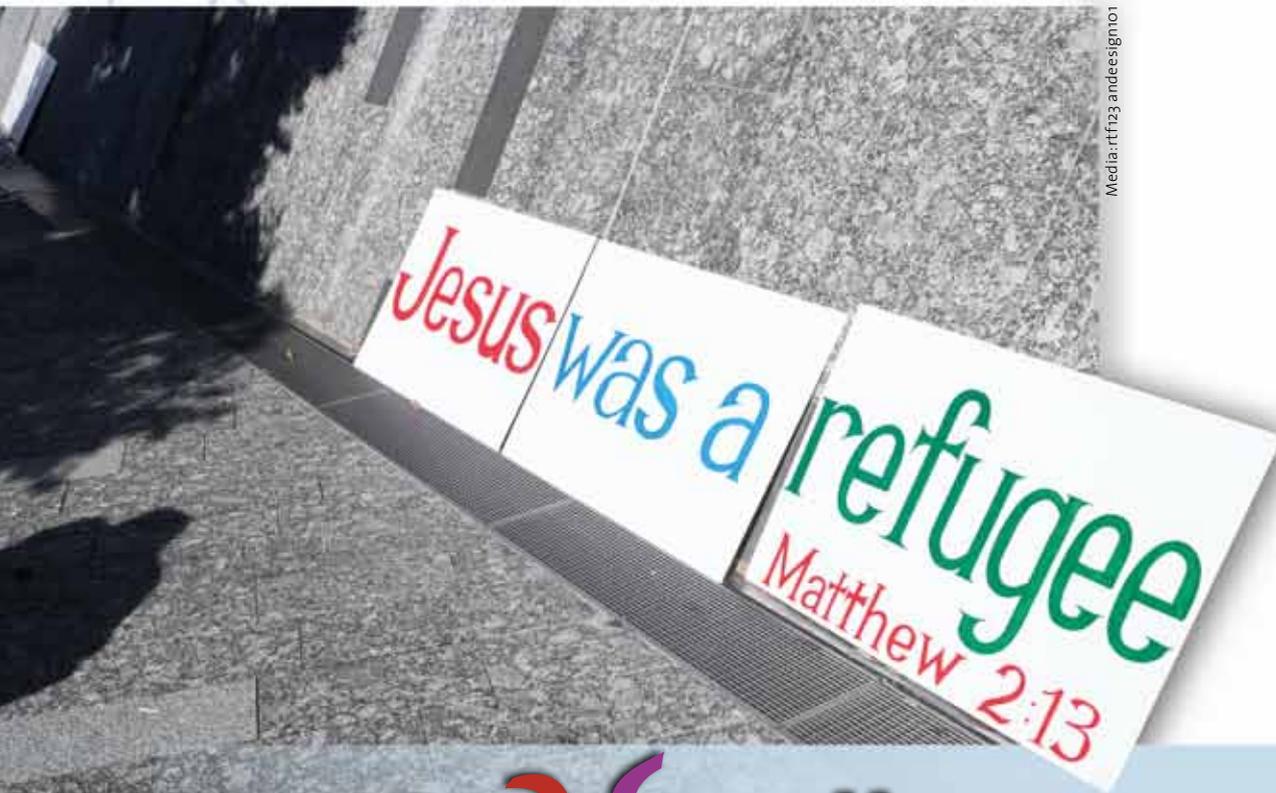
von Andrea Luikh · Kreisjugendamt

Und eine „Familien-Such-Anzeige“ konnten sich diese Pflegekinder sogar sparen: Denn das Kreisjugendamt des Rems-Murr-Kreises ermittelt. Es ist ständig auf der Suche nach Familien, die ein Kind mit offenen Armen empfangen – ihm Geborgenheit und ein neues Zuhause geben. „Pflegeeltern sind Wahl-Eltern, die einem Kind oder Jugendlichen eine neue Chance im Leben geben“, sagt Gabi Dachtler vom Kreisjugendamt. Wer sich für ein Pflegekind entscheidet, habe einen neuen 24-Stunden-Job. „Da kommt ein kleiner Gast, der ein sicheres Nest sucht. Und der braucht Zeit, Zuwendung und Zuneigung“, so Gabi Dachtler. Dabei gehe es oft nur um „Geborgenheit auf Zeit“. Denn Pflegekinder sind keine Adoptivkinder. Pflegeeltern müssten lieben und danach auch wieder loslassen können. Viele Kinder und Jugendliche kommen lediglich vorübergehend in eine Pflegefamilie – und zwar dann, wenn Zuhause die Welt auf dem Kopf steht und die leiblichen Eltern mit ihren Belastungen im Alltag nicht mehr fertig werden. Eheprobleme, Arbeitslosigkeit, Krankheit, Suchtprobleme und Gewalt in der Familie können Gründe sein, warum das Jugendamt sich entschließt, eine Pflegefamilie für Kinder zu suchen. Die Pflegeeltern helfen einen Heimaufenthalt zu vermeiden. Ob sie für ein Pflegekind in Frage kommen, entscheidet das Jugendamt. Und dessen „Pflegefamilien-Check“ ist gründlich: „Wir suchen einen ‚Platz mit Wärme‘. Die Pflegeeltern müssen Zeit, Geduld, Belastbarkeit, Offenheit, Toleranz und auch Erfahrung in der Erziehung mitbringen. Ein Pflegekind aufzunehmen ist eine schöne Aufgabe, aber auch eine riesige Herausforderung. Es muss versorgt, betreut, geschützt und gefördert werden“, so Gabi Dachtler. Dabei sei immer der Blickwinkel des Kindes wichtig.



Deshalb begleitet das Kreisjugendamt das Kind auch in der Pflegefamilie. Das Kreisjugendamt überlässt nichts dem Zufall. Mit einem Seminar werden die künftigen Pflegeeltern sorgfältig auf ihre neuen Aufgaben vorbereitet: Es gibt Tipps für den Alltag, pädagogische Ratschläge, rechtliche Hinweise und Hilfestellungen beim Umgang mit den leiblichen Eltern. Wirtschaftlich muss die Pflegefamilie auf festen Beinen stehen. Schließlich kosten auch Pflegekinder Geld. Und von dem, was das Jugendamt pro Monat beisteuert, kann sich die Pflegefamilie keine goldene Nase verdienen. Das soll sie auch nicht: „Das Engagement fürs Kind geht übers Herz und nicht übers Konto“, macht Gabi Dachtler deutlich. Pflegefamilien werden immer gesucht, denn alle betroffenen Kinder sollen eine geeignete Pflegefamilie und damit eine neue Startchance im Leben finden. Das können Familien mit Kindern, Alleinstehende oder Patchworkfamilien sein. Auch Großeltern können in Frage kommen, so Gabi Dachtler.

Wer Interesse daran hat, einem Kind oder Jugendlichen ein Zuhause zu geben, der bekommt beim Jugendamt weitere Informationen unter der Telefon-Nummer: 0 71 51 / 501 – 1292



Spirituelles

Jesus war ein Flüchtling,
Matthäus 2:13

AUSLÄNDER

Nach einem anonymen einst bundesweit geklebtem Plakattext

Dass dein Jesus ein Jude war,
das weiß man seit Caesars Zeiten.
Dein Auto ist in Japan gebaut.
Das wirst du wohl kaum bestreiten.

Die Pizza, die du gerne isst,
dein Rotwein, sind italienisch.
Die Demokratie, in der du lebst,
ist römisch oder hellenisch.

Dein Kaffee, den du so sehr liebst,
der schwarze, ist brasilianisch.
Und dass du bei Türken Urlaub machst,
das scheint dir selber nicht spanisch.

Arabisch schreibst du jede Zahl.
Und deine Schrift ist lateinisch.
Doch wenn dein Nachbar Ausländer ist,
dann hast du Bedenken?